Bezugsgebühr:
Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten, abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal 2 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 2 Mk. bez. 2 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 2 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile auf Textseite 60 Pfg., als Eingesandt Zeile 60 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 2spaltige Zeile auf Textseite und als Eingesandt 80 Pfg. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter kosten 10 Pfennige.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38.

Julius Beutler, Dresden, Wallstr. 15 empfiehlt in grösster Auswahl
Eiserne Oefen und Herde, Haus-, Küchen- und Landwirtschafts-Geräte.

Cornpflaster
zur dauernden Beseitigung von Hühneraugen, Hornhaut etc.
Karton 50 Pfennige. Versand nach auswärts.
Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgentor.

Biesolt & Lockes
Meissner Nähmaschinen
haben Weltruf!
Haupt-Niederlage bei
M. Eberhardt, Mechaniker
Dresden, Marienstrasse 14.
Reparaturen aller Systeme in eigener Werkstatt.

Ferd. Dettmann
Dresden, König Johannstr.
Optisch-mechan. Institut ersten Ranges.
Schul- u. Techniker-Reisszeuge.
Reparaturen von auswärts am selben Tage zurück. Katalog gratis u. frankо.

Vernickeln, Verkupfern, Vermessingen, Vergolden, Versilbern etc. aller Metallgegenstände
Dresdner Vernicklungs-Anstalt OTTO BÜTTNER, Falkenstrasse 1—3, Hofgebäude.

Nr. 183. Spiegel: Abessinische Frage. König in Hamburg, Bierpreiserhöhung, Gerichtsverhandlungen. Familienereignis im Kaiserhaus. Preußisches Volksschulgesetz. Richters Kunstsalon. | Mutmaßl. Witterung: Kühl, veränderlich. | **Freitag, 6. Juli 1906.**

Die abessinische Frage.

Die Weltpolitik eilt unaufhaltsam vorwärts und schafft, kaum, daß an einem Punkte Gegensätze ausgeglichen und widerstreitende Interessen mühsam versöhnt worden sind, alsbald neue Reibungsflächen oder bahnt Entwicklungen an, die zwar zunächst keinen bedrohlichen Charakter zu tragen scheinen, aber für den Tieferblickenden doch schon von vornherein die Ansätze zu späteren Konflikten in ihrem Schoße bergen. Etwas ähnliches gilt auch von der abessinischen Frage, die bisher im Vergleich mit den sonstigen, die internationale Politik berührenden Angelegenheiten großen Stiles ziemlich im Schatten gestanden hat, jetzt aber durch das Uebereinkommen zwischen England, Frankreich und Italien unter die Gegenstände von hervorragender Aktualität erhoben wird.

Abessinien, „die Schweiz Afrikas, eine unter die Tropen gerückte Alpenwelt, in der alle Klimate vom Aequator bis zum Polarkreis sich vereinigen", ist nach dem übereinstimmenden Urteile der wissenschaftlichen Erforscher des Landes ein noch unerschlossenes Paradies, das für europäische Tatkraft und Unternehmungslust die denkbar günstigsten Aussichten bietet, die noch dadurch gesteigert werden, daß der gegenwärtige Beherrscher des Reiches, der Sultan Menelik, von der Ueberlegenheit der europäischen Kultur durchdrungen ist und ihr bereitwillige Förderung und Unterstützung angedeihen läßt. Kein Wunder also, daß sich die Augen sämtlicher großen Kolonialmächte auf dieses Wunderland richten, und daß jede Macht gern zuerst das Zauberwort: „Sesam, tue dich auf!" sprechen möchte, das ihr die reichen Schätze erschließen soll. Bei diesem internationalen Wettbewerbe um Abessinien, der sich in den letzten Jahren ziemlich in der Stille vollzog, stand früher das Königreich Italien in erster Reihe, bis im Jahre 1896 der Negus Menelik, der wohl Reformen, aber keine Preisgabe seiner Souveränität und der Unabhängigkeit des Landes zulassen will, den entscheidenden Sieg bei Adua erfocht, der den Rücktritt Crispis und die völlige Ohnmacht der abessinischen Politik Italiens für fast ein Jahrzehnt zur Folge hatte. Nach der Verdrängung Italiens wurde der abessinische Faden von Frankreich weitergesponnen, und zwar von der Hand des ehrgeizigen Delcassé, der nicht mehr und nicht weniger im Sinne hatte, als Abessinien zu einem zweiten Marokko für die dritte Republik zu machen. Wie dort das französisch-englisch-spanische Abkommen, so sollte hier eine ähnliche Vereinbarung zwischen Frankreich, England und Italien dazu dienen, die französische Vorherrschaft im Lande in aller Form Rechtens zur Geltung zu bringen. Tatsächlich geht denn auch der Vertrag zwischen den letztgenannten drei Mächten über Abessinien, der augenblicklich den Gegenstand von Verhandlungen zwischen den Kabinetten von Paris, Rom und London bildet und sich unmittelbar vor dem Stadium der Unterzeichnung zu befinden scheint, in seinen ersten Ausläufern auf jenen unruhigen, gefährlich strebsamen Geist zurück, der im Zusammenhange mit seinen ausschweifenden marokkanischen und antideutschen Plänen im Vorjahre beinahe einen europäischen Brand entfacht hätte.

Hoffentlich ist hier das nomen kein omen! Anscheinend hat man am Quai d'Orsay in Paris, wo jetzt Herr Bourgeois regiert, ein unwillkürliches Empfinden dafür, daß mit Rücksicht auf die gekennzeichneten Anfänge des abessinischen Uebereinkommens sich der deutschen öffentlichen Meinung ein unbehagliches Gefühl über diesen neuesten Schachzug der französischen Kolonialpolitik, der mit englisch-italienischer Beihilfe unternommen wird, bemächtigen könnte, und es ist vielleicht hierauf zurückzuführen, daß von Paris aus offiziös mit einer gewissen Geflissentlichkeit erklärt wird, Frankreich habe nicht die allergeringsten Absichten auf eine Vorherrschaft in Abessinien. Schön! Wie stimmt nun aber mit derartigen Versicherungen der sachliche Inhalt des Vertrags überein, soweit er nach den bisherigen Mitteilungen in der Presse bekannt geworden ist? Frankreich verlangt, von dem Bestreben geleitet, Abessinien als das Hinterland seiner angrenzenden Kolonien wirtschaftlich zu erschließen, das Recht der Erbauung der hauptsächlichsten Eisenbahn, die von Dschibuti nach Addis-Abeba führen wird. Gleichzeitig wird bestimmt, daß England und Italien für immer darauf verzichten, eine gleichlaufende oder sonst mitbewerbende Bahn von der Küste nach Addis-Abeba zu schaffen. Man wird nicht zu viel sagen, wenn man eine derartig weitgehende Sonderstellung Frankreichs direkt als ein französisches Eisenbahnmonopol bezeichnet. Damit halten die an England und Italien eingeräumten Vorrechte keinen Vergleich aus. England bekommt freilich immer noch ein ziemlich ansehnliches Stück im Verhältnis zu Italien, da ihm das abessinische Hochland mitsamt den Nilquellen einschließlich des Bahnbaurechtes zugesprochen wird. Italien dagegen soll lediglich Frachtvergünstigungen auf den zu erbauenden französischen und englischen Bahnen bewilligt erhalten haben, die es ihm ermöglichen würden, seine dortige Kolonie Erythräa zum Ausgangspunkte der wirtschaftlichen Erzeugnisse des nördlichen Abessinien zu machen.

Wie sich mit einer so augenfällig überragenden Stellung Frankreichs in Abessinien, die es von England mit ebenso verdächtiger Bereitwilligkeit wie seinerzeit in Marokko eingeräumt erhalten hat, die offiziöse Versicherung vereinigen läßt, daß an der leitenden Stelle in Paris keinerlei Vorherrschaft, sondern nur gleiches Recht für alle Nationen erstrebt werde, ist schwer erfindlich. Die italienische Regierung scheint den Zusammenhang zwischen Wort und Tat in diesem Falle auch nicht recht erfaßt zu haben, vielmehr von starken Zweifeln an der Angemessenheit ihres eigenen Anteils an dem Vertrage beherrscht zu werden, da sie noch in letzter Stunde Schwierigkeiten gemacht hat. Darüber ist das französische Regierungsorgan, der „Temps", in heftigen Unwillen geraten. Wenn das Sprachrohr des Herrn Bourgeois auch nicht ohne Umschweife zu dem abgestandenen Mittel greift, den Allerweltsstörenfried Deutschland zu bezichtigen, daß es in Rom hinter den Kulissen stecke und die eigentliche Seele des italienischen Widerstandes sei, so kann es sich doch nicht ganz versagen, den deutschen Popanz seinem Publikum vorzuführen. Das geschieht in der Weise, daß es die „ungeschickten Brutalitäten", die die deutschen Zeitungen vor einigen Monaten anläßlich der Konferenz von Algeciras an die italienische Adresse gerichtet hätten, für die zögernde Haltung der römischen Regierung verantwortlich macht, die sich gewissermaßen fürchte, durch ihre Zustimmung zu dem Vertrage aufs neue ein ähnliches deutsches Preßgewitter à la Marokko auf ihr unschuldiges Haupt herabzubeschwören. Das ist natürlich freihändig erfunden. In Wirklichkeit möchten die römischen Staatslenker einfach ein etwas vorteilhafteres Geschäft machen und sich wenigstens noch eine Aufsichtsratsstelle in der Verwaltung der französischen Bahngesellschaft sichern. Zu einem Entgegenkommen nach dieser Richtung scheint aber in Paris keine Neigung zu bestehen, da man das Fell des Bären durchaus für sich haben will. Die interessierte französische Presse ist sehr ungehalten und droht schlimmsten Falles den Vertrag mit England allein abzuschließen. Wahrscheinlich wird Italien nachgeben müssen mit Rücksicht auf seine finanzielle Abhängigkeit von Frankreich, die soeben erst durch die mit Hilfe des Pariser Geldmarktes vollzogene Konvertierung der italienischen Staatsrente eine neue Bekräftigung erfahren hat.

In der deutschen Presse wird die Verständigung der drei Mittelmeermächte über Abessinien vorläufig sehr kühl aufgenommen in der Voraussetzung, daß auf seiten der Vertragsstaaten zurzeit jedenfalls nicht die Absicht besteht, die deutschen Interessen zu bedrohen, die in der Aufrechterhaltung der offenen Tür, der Freiheit der wirtschaftlichen Beziehungen und der Wahrnehmung unserer politischen Stellung, soweit sie durch die Pflege diplomatischer Beziehungen oder sonst für nötig gehalten wird, gipfeln. Es wird zunächst abzuwarten sein, welche Ergebnisse die vom Kommerzienrat Bosch zusammengestellte deutsche Expedition, die Ende März nach Abessinien abgegangen und jetzt dort eingetroffen ist, zeitigt. Nachher muß es sich dann in nicht allzu ferner Zeit erweisen, ob die Wahrung unserer Ellbogenfreiheit in Abessinien auf die Dauer mit dem französisch-englisch-italienischen Vertrage vereinbar ist, oder ob es erst einer zweiten Konferenz von Algeciras bedürfen wird, um ebenso wie in Marokko einseitige Vergewaltigungen unserer berechtigten Ansprüche bei der kulturellen Erschließung jenes verheißungsvollen Landes hintanzuhalten.

Neueste Drahtmeldungen vom 5. Juli.

König Friedrich August in Kiel.

Kiel. Der König von Sachsen nahm die Besichtigung des 1. Seebataillons, à la suite dessen der König steht, vor. Auch Prinz Heinrich wohnte der Besichtigung bei. Nach Beendigung derselben wurden die im Bataillon dienenden Sachsen, etwa 150, vor die Front gerufen, mit denen sich der König in leutseliger Weise unterhielt. Hierauf begaben sich der König und Prinz Heinrich nach der Kaiserlichen Werft, um die dortigen Anlagen zu besichtigen.

Kiel. Am Abend findet im Offizierskasino des ersten Seebataillons ein Diner zu Ehren des Königs von Sachsen statt, an dem auch Prinz Heinrich teilnimmt.

Koloniales.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nach einem Telegramm des Gouverneurs aus Dar-es-Salaam hat die im Süden des Schutzgebietes operierende Kompagnie Schönberg am Kiturika und Luvegu Widerstand gefunden und am Dapath den Gegner überfallen. Nähere Meldungen fehlen noch. In Iraku haben sich die Detachements aus Kilimatinde, Mpapua und Moschi am 25. Juni vereinigt. Der Aufstand ist zurzeit auf Iraku beschränkt. Die Aufständischen stehen an der Karawanenstraße bei Dagabe. Das Detachement Hirsch aus Tabora sollte am 28. Juni in Iraku eintreffen.

London. In der Kapkolonie werden zurzeit, wie der „Times" telegraphiert wird, 2106 männliche und weibliche Herero und andere eingeborene Flüchtlinge aus dem ganzen Gebiete gefangen gehalten. Die Kosten ihrer Erhaltung würden der deutschen Regierung pränumerando abgefordert.

Raubanfall im Eisenbahnzug.

Berlin. (Priv.-Tel.) Zu dem Raubanfall im Eisenbahnzuge Berlin—Nordernen, unweit Rathenow, wird noch gemeldet: Als der Zug gegen 1 Uhr nachts Rathenow verlassen hatte, drang plötzlich eine vermummte Gestalt in das Coupé. Der Mann trug ein langes Capes, sein Gesicht war teilweise geschwärzt und teilweise durch eine Stoffmaske verdeckt, die nur die Augen freiließ. Nachdem er die Lichtschirme der Coupélampe zurückgerissen hatte, zog er einen Revolver und rief der Geheimrätin Noll zu: „Geld, oder ich schieße!" In ihrer Angst händigte die Dame dem Räuber drei neue Hundertmarkscheine aus. Dieser versetzte jedoch: „Das genügt nicht. Sie haben noch mehr! Geben Sie her, oder ich schieße!" Darauf gab die Rätin ihre letzten vier Hundertmarkscheine. Der Vermummte wandte sich nun an die Kinder, die gleichfalls ihre Portemonnaies, in denen sich 2,25 und 3 Mark befanden, ausliefern mußten; auch die Gesellschafterin mußte ihre Barschaft in Höhe von 9 Mark hergeben. Dann öffnete der Räuber die Abteiltür wieder und verschwand im Dunkel der Nacht. Die Rätin verließ den Zug in Stendal und machte sofort Anzeige. Es gelang aber nicht, eine Spur des Täters zu ermitteln.

Neuer Dreyfus-Prozeß.

Paris. Kassationshof. Der Generalstaatsanwalt erörtert die juristische Seite der Kassation und spricht die Ansicht aus, der Kassationshof müsse ein Urteil ohne Verweisung an ein anderes Gericht aufheben, wenn festgestellt sei, daß die Tat, die die gerichtliche Verfolgung begründete, in Wirklichkeit nicht bestehe, oder, wenn sie bestehe, aber weder ein Verbrechen, noch ein Vergehen bilde. Ueberdies sei der Nachweis von der Unschuld Dreyfus' und der Schuld Esterhazys geführt. Der Kassationshof könne also Dreyfus nicht vor ein drittes Kriegsgericht stellen. Neue Prozeßverhandlungen könnten in keiner Weise zu der Entdeckung des noch unbekannten Urhebers der Tat, der ein Verbrecher bleibe, führen; denn der Kassationshof habe die Angelegenheit durch den Nachweis aufgeklärt, daß Esterhazy der Verfasser des Bordereaus sei, und es sei unmöglich, Esterhazy, der früher freigesprochen worden sei, jetzt anzuschuldigen.

Zur Lage in Rußland.

Petersburg. In der Duma verursachte die Mitteilung, daß der Duma-Abgeordnete Sfedelnikoff gestern trotz seiner Erklärung, er sei Abgeordneter, von mehreren Polizeibeamten geschlagen wurde, große Erregung. Aladjin erklärte namens der Arbeitsgruppe, daß, falls sich ein derartiger Vorgang noch ein einziges Mal ereigne, die Sozialisten die Minister nicht zu Worte kommen lassen würden. Falls irgendein Abgeordneter von der Polizei geschlagen oder getötet wurde, werde die Arbeitsgruppe für die Sicherheit der Minister, die es wagen würden, vor der Duma zu erscheinen, nicht aufkommen. Der Abgeordnete schloß unter donnerndem Beifall: Wir werden es dahin bringen, daß die Personen der Vertreter des russischen Volkes geheiligter sind als die Personen der Minister, die noch nie von der Polizei geschlagen worden sind. Mehrere Abgeordnete schilderten darauf den gestrigen Vorgang wie folgt: Einige Polizisten sprachen Sfedelnikoff auf dem Wege zu einer Versammlung, die später aufgelöst wurde, barsch an. Er erwiderte darauf: Ich bin Mitglied der Duma. Trotz dieser Erklärung durchsuchte man seine Taschen. Die Polizei nahm ihm dann den Revolver fort, den er stets bei sich trägt, da ihm die Reaktionäre den Tod angedroht hätten. Dann schlugen ihn die Polizisten und verwundeten ihn an Beinen und Hals. Als der Minister des Innern eine Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen zusagte, ertönten Rufe: Demissionieren! (Große Unruhe.) Der Präsident bittet die Linke, ruhig zu bleiben und nicht dem Beispiele der Vertreter des alten Regimes nachzuahmen, die ihre Macht mißbrauchten. Die Duma beschloß hierauf eine dringliche Interpellation über die zur Bestrafung der Polizei von der Regierung getroffenen Maßnahmen. Die Sitzung wurde alsdann unterbrochen.

Petersburg. Nach einer Meldung aus Bjelostok vom 4. Juli ist das Stadthaupt Malinowsky vom Generalgouverneur seines Amtes enthoben worden, weil er beabsichtigte, eine außerordentliche Sitzung der Stadt-Duma einzuberufen, um den Bericht des Generals von Bader über den Progrom zu widerlegen.

Petersburg. Die „Petersburger Telegraphen-Agent." meldet aus Riga: Das hiesige Fabrikantenkomitee erließ an seine Mitglieder ein Rundschreiben, in dem es ihnen vorschreibt, keine Kollektivforderungen der Arbeiter zu bewilligen, ohne die Zustimmung des Komitees eingeholt zu haben. Falls die Arbeiter die Ruhe störten, seien die Fabriken zu schließen, und wenn die Schließung einzelner Fabriken nicht die gewünschte Wirkung habe, seien die Arbeiter der ganzen Kategorie, zu der die Streikenden gehören, zu entlassen, bleibe auch das wirkungslos, so werde eine Versammlung der Fabrikanten zur Beratung einer allgemeinen Aussperrung einberufen werden.

Petersburg. An einer Versammlung, die die Sapeure in Odessa abhielten, nahmen 1300 Mann teil. Offiziere wollten die Soldaten beruhigen und gaben ihnen das Wort, daß ihre Forderungen geprüft und nach Möglichkeit befriedigt werden sollten. Die Soldaten antworteten aber, sie wüßten sehr gut, daß sie nicht allein ihre Lage berieten, sondern die Forderungen ganz Rußlands, um sie bei der Reichsduma einzubringen. Die Offiziere mußten unverrichteter Dinge fortgehen. Auch in der Kaserne von Kursk herrscht starke Gärung unter dem Militär. — In Kronstadt begann die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen den Admiral Rojhestwenski wegen Kapitulation des Torpedobootes „Bedowy". Rojhestwenski erklärte, er allein trage die Schuld.

Warschau. (Priv.-Tel.) Als zwei berittene Kosaken am Spätabend einen Gefangenen abführten, wurden von unbekannten Männern zwei Revolverschüsse auf sie abgefeuert.

Frische und sterilisierte **Kinder-Milch** (Trocken-Fütterung)
Molkerei-Anstalt „Sanitas" R. Winkler, Kgl. Sächs. Hofl., nur Zwickauer Str. 74.